

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtposten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Köhler, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Dokrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Dokrilla. Otokonto: Ottendorf-Dokrilla 136.

Nummer 13 Fernruf: 231 Mittwoch, den 29. Januar 1936 D. R. XII: 363 35. Jahrgang

Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 28. Januar 1936

— Einen vollen Erfolg hatte die Winterhilfsveranstaltung der hiesigen Schule zu verzeichnen. Wie nicht anders bei Schulaufführungen zu erwarten, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt als die reiche Vortragsfolge sich vor der großen Zuschauermenge abzurollen begann. Mit großer Eifer und Begeisterung entledigte sich die zahlreiche Schar der jugendlichen Mitwirkenden die ihnen gestellten Aufgaben. Welcher Beifall wurde immer und immer wieder für die vielen kleinen und mitunter auch recht humorvollen Darbietungen geadelt. Und so erfüllte im Laufe des Abends sich das, was Herr Schulleiter Dietrich in seiner Begrüßung zum Ausdruck brachte, daß dem Winterhilfswerk neue Freunde und warme Herzen zuführen möge und brachte außerdem noch der Winterhilfskasse eine ansehnliche Summe.

— Die hiesige Kriegerkameradschaft beging am Sonntag im Hirschsaal ihr 67. Stiftungsfest. Der erste Teil des Abends bildete ein Konzert der Kapelle des 10. Inf-Reg. unter Leitung von Obermusikmeister Weichseläutner. Der zweiter Teil bildete ein Vortrag des Kameradschaftsführers Wahn richtete herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen und gedachte mit dankbaren Worten der Treue der Mitstreiter E. Stange, G. Claus, H. Wolf, M. Hoff, E. Claus, A. Schöpe, E. Schöpe die 50 Jahre, R. Lehner, P. Seifert, A. Langensfeld, W. König die 40 Jahre und D. Grohmann, Fr. Zoelke, M. W. W. D. Riesling B. Nischbach und B. Kühn die 25 Jahre dem Verein angehören. Geselligkeit und Tanz bildete den Teil des Abends und hielt alle Besucher in froher Stimmung noch lange beisammen.

Dresden. Mord oder Selbstmord? Der siebenundzwanzig Jahre alte, in der Bergmannstraße 56 wohnhafte Herbert Schreiber zeigte der Polizeiwache an, daß er seine achtundzwanzig Jahre alte Wirtschafterin Dora Stübner bei seiner Rückkehr vom Dienst auf dem Sofa leblos aufgefunden habe. Der Arzt habe nur noch den Tod feststellen können. Die Mordkommission stellte an der Leiche an der rechten Schläfenleiste einen Einschnitt fest. Zwischen Arm und Brust der Toten lag ein Terzerol, das Schreiber als sein Eigentum anerkannte. Die Stübner bestand sich erst seit 1. November 1935 bei Schreiber als Wirtschafterin, weil dessen Ehefrau in einer Heilanstalt untergebracht ist. Zwischen Schreiber und der Stübner entwickelte sich ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Taubenheim a. d. Spree. Es gibt Arbeit. Hier ist mit der Ausbesserung zweier Straßen begonnen worden; auch soll nach eine Siedlungsstraße in Neu-Taubenheim in Angriff genommen werden; bei den Arbeiten finden 150 Mann Beschäftigung.

Melzig. Todesopfer der nassen Straße. Auf der Fahrt nach Leipzig verunglückte bei Jehren ein mit vier Personen besetzter Dresdener Kraftwagen auf der nassen Straße. Der Wagen geriet ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und stürzte sich überschlagend, in den Straßengraben. Dabei wurde ein einundzwanzig Jahre altes Mädchen aus Dresden getötet; die drei übrigen Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Großenhain. Der Tod im Triebwerk. Als in der Mühle Thierdorf der sechzehn Jahre alte Sohn des Mühlenbesitzers Freund des Rühlwert nochmals in Gang setzen wollte, wurde der seit Jahren mit dem Betrieb vertraute junge Mann beim Riemenauflegen dem Triebwerk an der Nabe erfaßt und durch Eindringen des Brustkorbes getötet.

Buchholz (Grg.). Fünfzig Jahre im Betrieb. Der Cartonagenarbeiter Friedrich Wagner ist im Betrieb seit dem 1. Januar fünfzig Jahre lang tätig. Aus diesem Anlaß verlieh der Bürgermeister dem getreuen Gefolgsmann eine Stadtbrennurskunde für Arbeitstreue.

Cimbach. Kreisfängertagung. Unter zahlreicher Beteiligung fand hier eine Vertretertagung des Kreisfängerverbandes IX des Sächsischen Sängerverbandes statt. Aus dem Rednerbericht ging hervor, daß der Kreis 227 Vereine mit 1238 Sängern und 1238 Sängerinnen umfaßt. Die nächste Aufgabe gelte der Vorbereitung des großen Deutschen Sängertages 1937 in Breslau. Der Schulung der Vereinsleiter und Chormeister wolle man künftig besondere Sorgfalt widmen.

Grimmitschau. 1000 RM Gewinn. Ein Altenburger zog auf dem hiesigen Wochenmarkt bei einem grauen Großwamm ein Los das er ungeduldet an sich nahm. Später habe er dann die Freude festzustellen, daß er einen 1000 RM Gewinn so wenig beachtet hatte. Der glückliche Gewinner ermittelte den Glücksmann, um auch ihm eine Freude zu bereiten.

Plauen. Tausend Anproben gehalten. P. Bruno Günter von hier hielt in Heidenau als Stochrup-

redner seine lautendste Rede im Dienst der Bewegung; seine Niederträchtigkeit reicht bis in das Jahr 1930 zurück. Mit der Nr. 7 seines Ausweises steht er in der vordersten Reihe der Stochruppredner, die vom Reichspropagandaministerium eingeleitet worden sind.

Plauen. Vogtländisches Kreisfängertag. Für das vom 25. bis 28. Juni ds. Js. hier stattfindende erste Kreisfängertag des Sängerverbandes 12. Vogtland, hat Innenminister Dr. Frick die Schirmherrschaft übernommen und das Fest als kulturpolitisch hochbedeutend bezeichnet. Bisher sind für die Veranstaltung 5000 Sänger und 400 Sängerinnen gemeldet.

SA im Zeichen der Treue-Rune

Tausende und Aber Tausende von sächsischen SA-Männern marschierten am Sonnabend und Sonntag vor ihrem Stadtschef. Zehntausenden von Volksgenossen schlug das Herz höher beim Anblick der marschierenden Kolonnen; so sind sie marschiert während der Kampfzeit — vor der Nachtübernahme, so marschieren sie heute, so werden sie immer marschieren für Deutschland: SA, SS, NSKK.

Die politischen Soldaten des Führers, einsparbereit zu jeder Zeit, waren und bleiben Kämpfer. Die nationalsozialistische Idee — die Erfüllung des deutschen Lebens mit dieser Idee war ihr Ziel, wird immer ihr Ziel bleiben. Verschworen in Treue zum Führer, verschworen in Treue zum Volk helfen sie mit, gegen die noch verbleibende Not vergangener Zeiten anzukämpfen, helfen sie mit. Hunger und Kälte zu vertreiben.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag sammeln die Kolonnen der SA, SS, NSKK für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36.

Das Abzeichen dieser Sammlung, eine Lederplatte, in die die Treue-Rune eingegrät ist, soll wieder jeder Volksgenosse tragen und damit beweisen, daß es ihm ernst ist mit dem Willen zur Volksgemeinschaft.

Landarbeiterwohnungen in Sachsen

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, pflegen die Unterführer der Landesbauernschaft zum Zweck enger Fühlungnahme mit den von ihnen betreuten Bauern und Landarbeitern von Zeit zu Zeit Besichtigungen von bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben vorzunehmen. Das Hauptaugenmerk wird dabei besonders auf die Wohnverhältnisse der auf den einzelnen Höfen tätigen Betriebsangehörigen gerichtet. Es ist erfreulich feststellen zu können, daß die Wohnungen unserer sächsischen Landarbeiter nur in den seltensten Fällen Anlaß zu irgendwelchen Beanstandungen gegeben haben und solche Mängel unverzüglich abgestellt worden sind.

Betriebsführer und Landarbeiter zeigten jedenfalls volles Verständnis für die Klagen, die ihnen der Kreisbauernführer, der Gefolgshaftwart und der jeweils zuständige Ortsbauernführer bei solchen Besichtigungen vermitteln. Deshalb sind auch Besichtigungen über eine mangelfhafte Unterbringung, die diesen oder jenen bisher vielleicht von der Landarbeit abgehalten haben, durchaus nicht gerechtfertigt.

Grundsteuer und Betriebsvermögen

Die Gewerbesteuer wird bekanntlich zum Teil nach dem gewerblichen Anlage- und Betriebsvermögen veranlagt. Da nun das dem Gewerbebetrieb dienende Grundvermögen, das an sich im Betriebsvermögen miteinhalten ist, schon zur Grundsteuer herangezogen wird und eine doppelte Besteuerung infolgedessen vermeiden werden muß, steht das sächsische Gewerbesteuergesetz vor, daß vom Einheitswert des Betriebsvermögens der Einheitswert des Grundvermögens (der von der Grundsteuer betroffene Bestandteil) abzuziehen ist. Es war nun zweifelhaft geworden, ob von diesem Wert des Grundvermögens zunächst dessen Hypothekbelastung abzuziehen sei, was selbstverständlich eine höhere Belastung der betroffenen Gewerbebetriebe zur Folge haben würde.

Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hat nun entschieden, daß bei dieser Berechnung nicht nur der um die Hypotheken verminderte sondern der volle Einheitswert der gewerblichen Grundstücke abzuziehen sei. Da die sächsischen Gewerbesteuerbehörden an diese Entscheidung gebunden sind, werden damit die beteiligten Kreise vor einer wesentlichen Erhöhung der Steuerlast bewahrt.

Sachsens Lebensmittelversorgung und Marktordnung

Im Rahmen des dritten Sächsischen Landesbauerntages, der vom 10. bis 13. Februar in Chemnitz abgehalten wird, werden u. a. mehrere Tagungen stattfinden, die über die Ordnung des Lebensmittelmarktes und der Lebensmittelversorgung unseres Sachsenlandes Auskunft geben. So werden am Dienstag, 11. Februar, im Großen Saal des Warmopalastes der Milchwirtschaftsverband, der Kartoffelwirtschaftsverband, der Eierverwertungsverband, der Schlachttierwertungsverband und der Gar-

ten- und Weinbauwirtschaftsverband Sachsen tagen. Am Mittwoch, 12. Februar, findet in Zweiningers Ballsaal eine öffentliche Zusammenkunft des Betriebswirtschaftsverbandes Sachsen statt. Am Donnerstag, 13. Februar, sprechen bei dem Tagungsabschnitt der Hauptabteilung III „Der Markt“ im Rahmen der Haupttagung Reichshauptabteilungsleiter II, Dr. Korte aus Berlin, und Landeshauptabteilungsleiter III, Balthar Busch aus Berthelsdorf. Die Veranstaltungen werden wertvolle Aufschlüsse über Versorgungslage, Erzeugungslage und Marktordnung geben und deshalb auf allgemeine Beachtung stoßen.

Dank an den Führer

durch rücksichtslose Gefolgshaft

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters zum 30. Januar

Im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung ist folgender Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Rutschmann zum 30. Januar enthalten:

„Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 die Nacht übernahm, stand Deutschland politisch, wirtschaftlich und kulturell am Rand des Abgrundes. Außenpolitisch waren wir machtlos und ehelos durch den Vertrag von Versailles, innerpolitisch war unser Volk zerrissen; Klassenhaß und Parteienhaß trieben zum Zusammenbruch. Die deutsche Wirtschaft war nur noch ein Schatten ihrer einstigen Weltgeltung, das Heer der Arbeitslosen war auf über sieben Millionen angeschwollen und brachte Not und Verzweiflung in das deutsche Haus. Wie in der Wirtschaft herrschte auch in der Kultur der zerfallende Geist des Judentums und des Marxismus.

Nicht der unglückliche Ausgang des Krieges und der damit zusammenhängende Verlust vieler materieller Güter war das Schlimmste. Die Armut ist kein Grund zur Verzweiflung, wenn der heroische Wille zur Selbstbehauptung und zum Aufstieg in einem Volk lebt. Was die Lage in unserem Vaterland so hoffnungslos gestaltete, war der charakterliche Zusammenbruch des deutschen Volkes, der zum Kampf aller gegen alle, selbst mit den Mitteln des Brudermordes, geführt hatte. Der Bolschewismus stand vor den Toren Deutschlands, sprunghoch zum blutigsten Bürgerkrieg der Weltgeschichte. In dieser Stunde höchster Gefahr griff Adolf Hitler mit seinen Getreuen ein und rettete Deutschland vor dem Untergang.

Aufrüttelnd erscholl der alte nationalsozialistische Kampfruf: Deutschland erwache! durch das deutsche Land, alles mit sich fortziehend, was im inneren Kern gesund und deutsch geblieben war; vom greisen Generalfeldmarschall von Hindenburg bis zum jüngsten Arbeiter.

Mit der Nachtübernahme begann das heroische Erziehung- und Aufbauwerk unseres Führers, planvoll vorbereitet und mit unerhörter Klarheit und Folgerichtigkeit durchgeführt, erfüllt von dem Glauben an Deutschlands Sieg und getrieben von dem unbeugsamen Willen zu Deutschlands Größe.

Ein neues Deutschland erstand auf dem Weg der sächsischen Erneuerung unseres Volkes. Der Führer erweckte im deutschen Volke das Vertrauen zu seiner Führung, den Glauben an Deutschlands Zukunft, den Willen zu Ehre und Freiheit. Er sorgte dafür, daß die Ehrfurcht vor dem deutschen Blut, die Liebe zum Volksgenossen, zu Heimat und deutschem Wesen, die Achtung vor jeglicher Arbeit, der Sinn für Wahrhaftigkeit und Ordnung, für Kameradschaft und Opferbereitschaft wieder Gemeingut unseres Volkes wurden.

Nationalsozialistische Gehehe gestalteten den deutschen Staat in organischem Aufbau, sicherten seine Freiheit und seinen Bestand nach außen und innen, gaben den Volksgenossen Arbeit und Brot, schützten das deutsche Blut und seine Kraftquellen, adelten jegliche schaffende Arbeit, schufen Raum für die Entfaltung der deutschen Seele und des deutschen Geistes in Brauchtum und Kunst und wiesen Weg und Richtung für die Entwicklung künftiger Jahrhunderte.

Diese gewaltige Aufbau- und Erziehungsarbeit des Führers dient letztlich einem großen Ziel:

Die deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen, die jeden Volksgenossen schützend und sorgend umschließt und deren sichtbarster Ausdruck das neugeschaffene Volksheer und das Winterhilfswerk sind.

Deutsche Erzieher! Deutsche Jugend! Unermüßlich ist der Segen, den des Führers Werk in drei kurzen, rasch vergangenen Jahren für Deutschland brachte. Was er tat, das tat er für uns alle, für jeden einzelnen von uns, sich verzehrend für unser Volk. Ebenjenermüßlich aber ist unsere Dankeschuld. Unser Dank kann nur die Tat sein, die Tat der Mitarbeit des treuen Gefolgsmannes, der sanftlich dem Führer dient, sanftlich für den Führer sich verzehrt.

konnten die...
Wirtschafterin...
Dresden. Mord...
Taubenheim...
Melzig. Todesopfer...
Großenhain. Der Tod...
Buchholz (Grg.). Fünfzig...
Cimbach. Kreisfängertagung...
Grimmitschau. 1000 RM Gewinn...
Plauen. Tausend Anproben...
ten- und Weinbauwirtschaftsverband...
Dank an den Führer...
Aufruf des Gauleiters...
Nationalsozialistische Gehehe...
Die deutsche Volksgemeinschaft...
Deutsche Erzieher! Deutsche Jugend!



Jagd und Weidwerk — eine edle Handlung.

Mit dem Beginn der Grünen Woche 1936 in Berlin war die Eröffnung einer Jagdausstellung verbunden. Sie wurde eröffnet von

Ministerpräsident Hermann Göring

Der Ministerpräsident gab zunächst seiner großen Verehrung über das Zustandekommen dieser ersten großen Jagdausstellung seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus Ausdruck. Er betonte die Verbundenheit von Jagd und Landwirtschaft und bekannte eine leidenschaftliche Anteilnahme an der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, mit der er sich in allem in Freud und Leid eng verbunden fühle.

„Aber darüber hinaus“, so erklärte der Ministerpräsident, „möchte ich vor aller Öffentlichkeit unter Beweis stellen, daß ich

in treuer Kameradschaft an der Zeit des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers

stehe, dessen gigantischer Leistung zur Sicherung der Lebensernährung des deutschen Volkes ich die ganze und höchste Anerkennung auch von Seiten Jagd und Sport ansprechen darf. Man mag gleich kritisieren, aber man mag nicht verkennen, daß im Jahre 1933 das deutsche Volk vor dem Abgrunde stand, vor allem aber auch sein Bauernstand. In diesem Augenblick berief der Führer den ersten Kämpfer und Führer der Landwirtschaft im nationalsozialistischen Sinne, Darré, an die Spitze und gab ihm die Aufgabe, diesen Zustand zu ordnen. Wenn er jetzt geordnet ist, wenn wir heute auf einen zufriedenen, arbeitsfreudigen, hoffnungsfrohen Bauernstand blicken dürfen, dann war dies eine gewaltige Arbeit, ein einziger Kampf, aber auch ein voller Erfolg und Sieg.“ (Beifall.)

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß diese Ausstellung auch die innere Umgestaltung und die Weidwerkzeit der deutschen Jägerschaft zeige, die unter einheitlicher Führung mit einem neuen Geist erfüllt sei. Die Ausstellung zeigt aber auch die Auswirkung des neuen Jagdgesetzes, das von einer hohen Ethik getragen sei. Mit Bedauern habe jeder waidgerechte Jäger in Deutschland in der Verfallszeit feststellen müssen, wie nicht mehr das edle Weidwerk an erster Stelle stand. Die Jagd sei überdies fast als ein ganz nüchternes Erwerb aufgefaßt worden.

„Die neue Zeit schaffte auch hier Wandel, und ich kann mit großer Genugtuung feststellen, daß der Kern der deutschen Jägerschaft nicht angegränzt war. So gelang es, mit diesem guten Kern rasch die Neuordnung durchzuführen.“

Das eine steht fest, daß heute der deutsche Jäger sich berufen fühlt, nicht als Einzelperson das eigene Ich zu betrachten und diesem eigenen Ich zu dienen, sondern

als Diener am Werk und als Diener am Volk

in der Jagd und im Weidwerk eine edle Handlung zu sehen.

Diese Ausstellung ist auch ein Beweis, um selbst dem Laien zu zeigen, daß die Jagd nicht nur eine große volkswirtschaftliche Bedeutung hat, sondern daß sie — worauf ich noch weit mehr Wert lege — wirklich von einem hohen ethischen Schwung getragen wird. Der Jäger soll Deger sein, und gerade die Art und Weise, wie er den Wildbestand zu hegen hat, wie er alle Entartungen und alle Krankheiten fernzuhalten hat, wird in dieser Ausstellung eingehend dargestellt.

Ich brauche keine Worte über den wirtschaftlichen Wert der Jagd zu verlieren. Nur eines möchte ich noch einmal feststellen: Wenn wir die Erfolge betrachten, die das NSDAP im vergangenen Jahre gezeitigt hat, können wir

deutschen Jäger mit Stolz in der Zahlenkolonne nachsehen, in der die Wildablieferungen der deutschen Jägerschaft die gleiche Höhe zeigen wie die gesamte Jüderlieferungstellung von frischem Fleisch. Die deutsche Jägerschaft wird auch in diesem Jahr ihr gerütteltes Maß im deutschen NSDAP zur Unterstützung der Armen und Notleidenden getan haben.

Jagd und Landwirtschaft gehören eng zusammen und sind nicht voneinander zu trennen,

und so ist es auch eine wesentliche Aufgabe der deutschen Jägerschaft, dafür zu zeigen, daß Jagd und Weidwerk nicht Selbstzweck werden dürfen und daß der Wildbestand im richtigen Verhältnis bleibt zur Landwirtschaft und Landeskultur. Es darf nicht vorkommen, daß durch die übermäßige Vermehrung des Wildes die Landwirtschaft getroffen wird, daß durch hohe Wildschäden die Ernterzeugnisse gefährdet werden können.

Wir haben auch weitere Arbeit zu leisten. Es ist dem Nationalsozialismus gelungen, bei seiner Verfeinerungsarbeit auch den deutschen Jäger in seinen Bereich zu ziehen. Er suchte die Jagd als den Zeitvertreib einiger feudaler und vornehmer Kreise hinzustellen, von Kreisen, denen das Geld dieses Vergnügens geflattet. Wenn das auch früher zuweilen der Fall gewesen sein mag, und wenn sich unglückliche Elemente in den Jägerkreisen befunden haben mögen, so ist das heute anders. Die Jagd ist nicht mehr Angelegenheit einiger weniger, nicht eine Sache des Geldbeutels, sondern eine Angelegenheit der deutschen Jäger an sich, all der Menschen, denen im Blut die Lust am Weidwerk gegeben ist und die in ihm eine Probe ihres Rates und ihres Charakters sehen und die sich deswegen auch verantwortlich fühlen, verantwortlich ihrem ganzen Volke nicht nur dadurch, daß sie als Schieler auftreten, sondern gerade als Deger und Hütter.

Deshalb haben wir die Aufgabe, diesen Rechtsbegriff des edlen Nationalsozialismus, des Kampfes mit seinen Auswirkungen besonders auf die Jagd, restlos zu befestigen. Wir haben den Beweis zu erbringen, daß auch die Jägerschaft nur nationalsozialistisch zu denken und zu handeln versteht.

Der Jäger und Deger ist der Treuhänder des Volkes an der Natur.

Er hat überall das Verständnis für die Natur zu wecken. Gerade in einer Zeit, da rascher denn je überall neue Fabriken entstehen, in einer Zeit, da vom deutschen Boden fast jedes Fleckchen ausgenutzt werden muß, für die Ernährung des deutschen Volkes, besteht eine gewisse Gefahr, daß dadurch auch die Natur umgestaltet und die ganze Tierwelt zerstört wird. Das zu verhindern, ist mit unserer Aufgabe. Wir haben beratend und aufklärend zu wirken, zu schauen und zu hegen, das ist die Aufgabe der deutschen Jägerschaft. Denn der deutsche Mensch braucht die Natur, braucht den Wald, braucht die Freiheit. Es ist ihm das ein Bestandteil seines eigenen Ichs. Er könnte nicht arbeiten, ohne sich naturverbunden zu fühlen. Zur Erholung und Kräftigung braucht er den Wald, braucht er Gottes freie schöne Natur.

Wer jemals den Braunschweiger des Hirsches im Walde gehört hat, wer im Sonnenglanz das Röhren der Enten über dem See sah oder den Adler auf hohem Fitt, der wird das nicht vergessen, und er würde das unendlich vermischen, wenn es das nicht mehr geben würde. Wir Jäger sind dafür verantwortlich, daß wir mehr und mehr dieses Verständnis in den anderen Volksgenossen wecken.

In diesem Sinne eröffne ich im Rahmen der Grünen Woche die Deutsche Jagdausstellung.“

Zum Schluß des feierlichen Eröffnungsaktes sangen die Gäste die Nationalhymne.

wagt ihren Führer in dieser Feierstunde in ihrer Mitte weiß. Die Klänge des Badenweiler Marsches gehen unter in dem Sturm der Begeisterung. Auf der Treppe zum Podium überreicht die Reichsreferentin der nationalsozialistischen Studentinnen dem Führer einen Glückwunschtrauf.

Als der Führer vor das Mikrophon tritt, bricht die Begeisterung einer erwartungsvollen Stille. Ein Meer von Köpfen wendet sich ihm zu, bereit, seine Worte zu vernehmen, gläubig und kampfbereit.

Die Rede des Führers.

Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Machtergreifung, die eine wahrhaftige Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, auf der der Nationalsozialismus dem ganzen Weib und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt hat. „Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen.“

Diese Feststellung leitet über zu einer Darstellung der Entstehung der modernen Staatenbildung. Der Führer stellt dabei der bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-herosische Weltanschauung gegenüber. Zwangender Logik weist der Führer den Zwiespalt nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarischen demokratischen System dem Grundgedanken der Gleichheit aller aufsteht, ihn aber wirtschaftlich verleugnet. So erleben wir, daß die bürgerliche Welt politisch leichten Endes kommunistisch-wirtschaftlich, aber individualistisch denkt.

Nachdem der Führer eine Reihe treffender Beispiele für seine These angeführt hatte, befaßte er sich mit dem Aufbau des Volkstums und legte die Grundzüge dar, die die deutsche Volksgemeinschaft beherrschen, aus denen entstanden ist.

Mit größter Aufmerksamkeit und atemloser Spannung folgen die Tausende dem Gedankengang des Führers, die er anschließend über die Staatenbildung erweiterte. Der Aufbau unseres Volkstums habe zwangsweise nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Länderinteressen. Mit innerster Ueberzeugung hob der Führer hervor, daß die Entwidlung, die das germanische Staatenwesen genommen habe, notwendige Stufen auf dem Wege gewesen seien, was das deutsche Volk heute sei.

„Wir sehen in den geschichtlichen Erscheinungen des Germanentums die unbewußte Beauftragung des Schicksals dieses föhrliche Volk, wenn notwendig, mit Gewalt zusammenzuführen. Das war, geschichtlich gesehen, genau notwendig, wie es heute notwendig ist.“ Den bürgerlichen Spielern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gebe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hielt der Führer unter dem Jubel der Zuhörer entgegen: „Ich weiß was Ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich Euch davon gebe.“

Ihr verliert die Vergangenheit, aber Ihr gewinnt die deutsche Zukunft.

Deutsch sein heißt klar sein, heißt logisch denken und handlungsfähig handeln. Logisch heißt zweckmäßig handeln, und ich handlungsfähig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz ist länger, als bürgerliche oder preußische Verfassungen haben. Minutenlang, donnernd Beifall folgte diesen markanten Sätzen. Aus dieser Erkenntnis ergab sich, fuhr der Führer dann fort, die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkstums und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit. Zweitens neben dem Bekenntnis zu dieser Volkseinheit und Volksgemeinschaft die Einordnung der Veranlagungen dieses Volkstums, und drittens die Sorge dafür, daß die Volkserziehung organisch richtig und damit fest und sicher untermauert ist. Das sei nun die Aufgabe der NSDAP: Die dauernde Sicherheit abzugeben für die Führung des deutschen Volkstums durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten.

Mit unwiderlegbarer Beweisführung wies der Führer in eindringlichen Worten nach, daß das politisch-herosische System über das privatkapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen mußte, weil dieses politisch-herosische System logisch und organisch aufgebaut gewesen sei.

Das Problem für den Nationalsozialismus — der Führer stellte es im Schlußteil seiner staatsphilosophischen, Grundzüge des Volkes- und Staatslebens behandelnden großen Rede klar heraus — ist nach wie vor die ewige Arbeit an unserem Volke selbst. Die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, lange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben, werde diese Arbeit ein Ende nehmen, weil dieses Volk ein Ende nehmen soll.

Wieder hängten sich an diesen Satz des Führers der neude Heilrufe. Und nochmals brandet der Beifall in überwältigendem Maße auf, als der Führer erklärt:

Niemals wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen, solange unser Volk fruchtbar bleibt, weil sich bei jedem neuen Kinde die Arbeit wieder erneuert. Weil wir das erkennen, ist es notwendig, die Bewegung ewig als Bewegung zu erhalten, das heißt, die Partei stets und immer wieder zu erneuern, ihr selbige Blut zuzuführen und sie zum frischen Weltalter der nationalsozialistischen Ideenwelt zu machen.“

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert. Die Pflicht zu erfüllen haben als die zu höheren Führerstellungen Berufenen. „Und so sollen sie Bannerträger des Willens und der Autorität der Staatsführung werden.“ Deutsches und das deutsche Volk werden nicht untergehen, solange diese Bewegung hochhalten und ihr mit heißem Herzen folgen. Dann wird in uns und in unserer Nachkommen der ewige Wert unseres Volkes lebendig sein, und dann kommt aus der Sicherheit der inneren Kraft auch die Kraft zur Sicherung nach außen. Brauende Heilrufe dröhnten durch den Saal, als der Führer geendet hat.

Großer deutscher Reiterzieg.

Berlin, 27. Januar. Der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung, der am Sonntagabend beim internationalen Reitturnier entschieden wurde, endete mit einem großen deutschen Sieg. Von 59 Startern erzielte deutsche Pferde aus den ersten drei Plätzen. Erster Oberleutnant Kurt Hoffe auf „Tora“, zweiter Rittmeister v. Barnekow auf „Olaf“, dritter Oberleutnant Brandt auf „Alchimist“, und vierter Leutnant Bonivento (Italien). Die Veranstaltung wohnten u. a. Ehrengästen auch Reichsminister Goebbels und der Oberbefehlshaber des Heeres, General v. Frisch, bei.

10 Jahre NS.-Deutscher Studentenbund.

Das neue Gesicht des deutschen Studenten.

Der NS. Deutsche Studentenbund beging in München die Feier seines 10jährigen Bestehens. Am Sonnabendabend fand im Bürgerbräukeller ein Kameradschaftsabend statt, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach stand. U. a. sagte er: Die nationalsozialistischen Studenten tragen das Braumband als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit mit der Arbeiterenschaft. Das ist die große geschichtliche Sendung des nationalsozialistischen Studenten gewesen und wird es bleiben. Wissen und wissenschaftliche Erziehung allein sind nicht das Erlebnis der Jugend. Das ist die Kameradschaft ohne Unterschied von Stand, Klasse und Konfession.

Morgenfeier.

München, 26. Januar. Die Jahrestagfeier des NS. Deutschen Studentenbundes brachte am Sonntag eine eindrucksvolle Morgenfeier im Odeonaal. In ihrem Verlauf führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, u. a. aus: Wir wußten schon vor Jahren, daß die in Verbänden mit alter Tradition zusammengegangenen Studenten wohl im besten Willen ihren alten Ueberlieferungen lebten, den Wahlspruch „Für Freiheit, Ehre, Vaterland“ vor Augen. Wir wußten aber auch, daß neue revolutionäre Wege beschritten werden mußten, um wieder Freiheit, Ehre und ein würdiges Vaterland Wirklichkeit werden zu lassen. — Wege, auf denen die Verbände aus ihrer gealterten Form heraus uns nicht zu folgen vermochten. Wir wissen, daß viele dieser Verbände einst auch revolutionär entstanden, daß sie revolutionären Zielen anhängen und daß sie damals wesentlich mithalfen, Neues und Gutes für Volk und Vaterland zu erringen. So, wie sie einst aber mithalfen, Ueberleben zu überwinden, so müssen sie heute, als wiederum überlebt, neuem Weichen. Wir erkennen an, daß sie für ihre Zeit eine gute Erziehungsschule waren. Sie waren es für Menschen in einem Volke, das ohnehin in Klassen und Stände aufgespalten war. Sie wirkten damals im Rahmen des allgemeinen „Stände“- und Klassenbewußtseins, und selbst teilweise Erziehung zum Ständebüchel lag in der Linie der damaligen Zeit. Nach Ueberwindung dieser Epoche durch den Nationalsozialismus müssen die überlebten Formen studentischen Gemeinschaftslebens neuen Weichen, die aufgebaut sind auf den Grundgedanken einer neuen Zeit.

Anschließend nahm Rudolf Heß die Fahnenerhebung vor: Weht voran einer studentischen Jugend, die in tiefer Verbundenheit mit ihrem Volk alles Wissen leihthin in sich aufnimmt, um damit diesem Volk zu dienen, um Wissen und

Können einzusehen für dieses Volk. Weht voran einer studentischen Jugend, die ihren Körper schult und die männlichen Tugenden: Willen, Mut und Opferbereitschaft pflegt, auf daß Körper und Geist stets einsatzbereit sind für das Ganze. Weht voran einer studentischen Jugend, die, wenn es das Schicksal fordern sollte, würdig ist der Jugend von Langemarck.

Großkundgebung im Zirkus Krone.

München, 26. Januar. Den Abschluß und zugleich Höhepunkt der Jahrestagfeier des NS. Deutschen Studentenbundes bildete am Sonntagabend die Großkundgebung im Zirkus Krone. Die Kunde, daß der Führer selbst dieser Veranstaltung beizuwohnen werde, hatte zur Folge, daß das riesige Zirkusgebäude schon mehrere Stunden vor Beginn vollkommen überfüllt war. Aber immer noch marschierten Kolonnen von Braunhemden an, so daß um 7.30 Uhr auch der letzte Gang und der hinterste Winkel vollgeprobt mit Menschen waren. Wenige Minuten nach 8 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen.

Nun tritt der Führer des Reichsstudentenbundes, Reichsweilner, ans Mikrophon. Sein Gruß gilt dem Stellvertreter des Führers. Ravischer Beifall hebt an; dann spricht Reichsweilner über Marschrichtung und Zielsetzung des Studentenbundes für die Zukunft, spricht von dem neuen Geist wieder die alte Form. Er betonte: Unter die Vergangenheit machen wir einen Strich. Wir arbeiten in Zukunft nur noch mit dem, der sich bedingungslos diesem Studentenbund unterstellt und für den es kein „Wenn“ und „Aber“ gibt. An Stelle der bisherigen korporationsstudentischen Embleme, die in ihrer maulerischen Buntheit die Zerissenheit des Studentenbundes liberaler Prägung verporperten, wird in Zukunft das Banner des Studententums bei feierlichen Akten das Zeichen der Einheit und Geschlossenheit studentischer Jugend im Braunhemd sein. Schöpft aus diesen Tagen die Kraft, aus Euch selber und den anderen Kameraden Kerle zu machen, die in Bewegung, Staat und Wirtschaft Garanten sein werden für die Sicherheit und den Bestand des für alle Ewigkeit bestimmten deutschen Reiches und seines Baumeisters Adolf Hitler!“

Die Ankündigung des Studentenbundesführers, daß in wenigen Minuten der Führer erscheinen werde, löste unbeschreiblichen Jubel aus. Brausende, nicht endenwollende Heilrufe ertönen, als der Führer das Haus betritt. Durch ein Spalier erhobener Arme schreitet er zum Podium. Im Orkan des Jubels drückt sich die grenzenlose Treu und Liebe der deutschen Studentenschaft aus, die stolz und freudig be-

Ein abe
Abdis
in den letzte
im Gange
abesinnlichen
abteilungen
tagstunden
nordöstlich
haben in je
den Weg fr
nur griffen
Kafalle in
Die drei
ein Kam
wie Sä
Selbst die
Weisung d
die mit Ne
lösung fand
lassen nach
schon kurz
Widstuf g
wollen die
treffen. Mo
machten.
No Reich
Die Anzahl
ante der M
Die S
als die gr
während de
helfen get
„An der
schon in
ganale Do
Einnahme
jüngster Se
Schwe
Ausführ
Rom, S
erhielten
im Zemb
Trau
London
jander
kamste st
tionen un
halten. Die
im Bading
den veran
Kirchen in
deutsche K
Freie
Christus-
Ein B
der Besu
An den e
eine Bier
Luch die
ich an die
Anzahl
grünstie
eine Brä
Wesel bis
Bei den
humboll
großen Tur
englische R
Ver
19)
Mari
Nahre zu
Kathoff t
die aus b
bemessene
das schon
ein wein
schien inn
Jeden
lassen und
haltung a
Die Grün
krant und
Die
namen h
„Und
Der
schlechter
die nach
müssen. E
die Dofa
Ob d
Mariann
diesem
tade tat
Die
mit verfu
ohne die
Aber
letzten M
war, wie
großes G
vier bis
„Seff
„Bei
Das Sun
schmuggel
Es e
sprachst
Feinlich

Ein abessinischer Bericht.

Die große Schlacht bei Makalle.

Abdis Abeba, 25. Januar. Ueber die große Schlacht, die in den letzten Tagen im Tembien-Gebiet und um Makalle im Gange war, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht von der abessinischen Nordfront vor. Danach sind die Scharfschützenabteilungen der Heeresgruppe Ras Kassa in den Mittagsstunden des 21. Januar nordwestlich von Makalle und nordöstlich von Abbi Abbi zum Angriff vorgegangen. Sie haben in schweren Kämpfen den nachfolgenden Truppen den Weg freigemacht. In den Morgenstunden des 22. Januar griffen die Truppen des Ras Seyoum östlich von Makalle in nördlicher Richtung in die Gefechte ein.

Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem Handwaffen, wie Säbel und Messer, bevorzugt verwendet wurden.

Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen. Abessinische Freiwilligen-Stoßtrupps führten zwei zur Sicherung der Straße angelegte italienische Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark besetzt waren. Die Besatzung fand fast restlos den Tod. Die Kampfhandlungen endeten nach diesem Bericht am 23. Januar gegen 21 Uhr, wie schon kurz berichtet, mit einem Siege der Abessinier ihren Abschluß gefunden haben. Die Verluste der Italiener stellen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übersteigen. Man spricht von einigen tausend Toten und Verwundeten. Die Eroberung von zehn Feldgeschützen und 100 Maschinengewehren durch die Abessinier wird bestätigt. Die Anzahl der erbeuteten Tanks und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionsbestände ist noch nicht genau bekannt.

Die Schlacht bei Makalle ist nach dieser Auffassung die größte Gefechtsabhandlung anzusehen, die sich bisher während des ganzen abessinisch-italienischen Krieges abgepielt hat.

An der Südfront haben sich die Truppen Ras Destas, abessinischen Frontberichten zufolge, auf die Höhenzüge am Kanale Doria zurückgezogen und sich dort verschanzt. Die Einnahme Regelle durch die Italiener wird jetzt von abessinischer Seite bestritten.

Schwere Verluste auf beiden Seiten.

Ausführliche Schilderung des Marschalls Babaglio. Rom, 25. Januar. In dem von Marschall Babaglio erhaltenen Heeresbericht werden die blutigen Kämpfe im Tembien-Gebiet an der abessinischen Nordfront

gechildert. Der Marschall berichtet: In den letzten Tagen hatten sich die Truppen des Ras Kassa und des Ras Seyoum im südlichen Tembienggebiet von ihren in der Gegend von Andino liegenden Sammelplätzen aus in Bewegung gesetzt, um einen Angriff gegen unsere Linien im Enderba-Gebiet zwischen Makalle und Hausien zu versuchen. Während die Vorbereitungen für den Angriff im Gange waren, hat unser Gegenstoß eingesetzt, um den Plan der Abessinier zu vereiteln. Am 19. Januar rückte das dritte Armeekorps südöstlich von Makalle vor, besetzte die Dörfer Debril und Regalba und verhinderte so, daß die gegnerischen Streitkräfte vor Antalo weiter in Tembien vorrücken konnten. Am 21. Januar griff dann eine Abteilung Eritrea-Truppen, die von Westen nach Osten vordrängte, in Tembien den Feind scharf an, der auf den Höhen von Jeban Kerfata und dem Lataberg Stellung bezogen hatte, während die zweite Division Schwarzhenden, von Norden nach Süden vorrückend, vom Barieu-Paß aus entschlossen den Feind angriff.

Die Kampfhandlung hatte vollen Erfolg. Nach erbitterten Gefechten eroberten die Eritreer Jeban Kerfata und zwangen den Gegner zum Rückzug auf den Lataberg. Am 22. Januar griff die abessinische Hauptmacht, die in Richtung auf Barieu vordrängte, mit beträchtlichen Kräften die zweite Schwarzhenden-Division an, in der Absicht, den Übergang über den Barieu-Paß zu erzwingen und damit die am Tage vorher von uns erzielten Erfolge rückgängig zu machen. Die Schwarzhenden-Division leistete unebengematen Mutes während des ganzen 22. Januar den feindlichen Kräften Widerstand und gab damit den Eritreer-Truppen die Möglichkeit, den Lataberg anzugreifen und zu erobern. Am 23. Januar stellte eine andere Eritreer-Truppe die Verbindung mit der zweiten Schwarzhenden-Division her. Der Feind war so überall geschlagen.

Auf unserer Seite sind 25 Offiziere gefallen und 19 verwundet, 300 Angehörige der Heimarmee sind tot und verwundet; die Namen der Gefallenen werden in der monatlichen Liste veröffentlicht werden. Die Eritreer haben an Toten und Verwundeten 310 Mann verloren. Die abessinischen Verluste, wenngleich sie noch nicht endgültig festgestellt sind, werden auf über 5000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Luftwaffe hat zu unserem Erfolg in hohem Grade beigetragen, indem sie unermüdlich den Gegner mit Bomben belegte und durch ihre sehr rege Erkundungstätigkeit die Bewegungen der verschiedenen Abteilungen zur Kenntnis brachte.

Trauergottesdienste in England.

London, 26. Januar. Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden Sonnabend in Großbritannien Gedächtnisgottesdienste statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in den Marktplätzen abgehalten. Die königliche Familie nahm an einem Gottesdienst im Buckinghampalast teil. Auch die ausländischen Gemeinschaften veranstalteten Trauerfeiern. So fanden in den deutschen Kirchen in London Trauerfeiern statt, an denen sich die deutsche Kolonie zahlreich beteiligte. Bischof von Hoch und Pfarrer von Schroder nahmen an der Feier in der St. Lukas-Kirche teil.

Ein feierlicher Ausdruck der Volkstrauer war weiter der Besuch des Katafalks in der Westminster-Kirche.

In den ersten beiden Tagen der Aufbahrung sind über eine Viertel Million Menschen an dem Sarg vorbeigefahren.

Auch die Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligten sich an dieser Ehrung des Königs.

Anzweihundert nehmen die Vorbereitungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten ihren Fortgang. Der König und seine Brüder werden den ganzen Weg von der Westminster-Kirche bis zum Bahnhof Paddington zu Fuß zurücklegen.

Bei dem Begräbnis in Windsor werden eine Reihe von symbolischen Handlungen einander folgen. Ueber den hohen Turm des Schlosses von Windsor weht zur Zeit die englische Nationalflagge auf halbmast. Am Dienstag wird

der Union Jack in dem Augenblick durch die Königsstandarte ersetzt, in dem König Edward mit dem Trauergefolge den Hof des Schlosses betritt. Sobald das Begräbnis vorüber ist, wird die Königsstandarte auf Vollmast gehetzt, zum Zeichen, daß wieder ein König auf dem britischen Thron sitzt. Gleichzeitig werden die Glocken des Schlosses zu läuten beginnen.

Das Eintreffen des Begräbniszuges wird durch Abfeuern einer Kanone angekündigt. Hierauf wird die sogenannte Moskauer Glocke ihr Geläute beginnen, das solange andauert, bis die feierliche Handlung vorüber ist. Viele Glocken, die von britischen Garderegimentern bei der Erstürmung Sebastopols im Krimkrieg erobert wurde, wird nur geläutet, wenn ein regierender König gestorben ist. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes werden sämtliche Glocken des Schlosses in das Geläute einstimmen. Das Glockengeläut wird dann von Kirche zu Kirche weitergetragen über das ganze Land.

Die deutsche Trauerabordnung in London eingetroffen.

London, 27. Januar. Die deutsche Abordnung zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Georg VI. am Montagvormittag in London eingetroffen. Die Mitglieder der Abordnung, Reichsaußenminister v. Neurath, General der Infanterie v. Rundstedt, Admiral Albrecht, General der Flieger Raupach, wurden bei ihrer Ankunft in London von Reichsminister v. Hoch sowie von Vertretern des englischen Heeres und der Marine begrüßt.

Vertauschte Rollen Roman von Henrik Helleo

(Nachdruck verboten.)

Marianne fand, daß genug über ein sechshundertjähriges Jahre zurückliegendes Thema geredet worden sei. Lukas Reithoff hatte nicht verfehlt, alle bedauerlichen Ereignisse, die aus dem, wie sie den bishigen Reden entnahm, nur kurz bemessenen Aufenthalt von Roberts Vater entstanden, auf das schonungslosste zu beleuchten, und es befremdete sie ein wenig, den Großherrscher so beherrschend zu finden. Er schien ihnen aus Suheisen zu sein.

Jedenfalls entschloß sie sich, ihren Fensterplatz zu verlassen und, wieder in den Vordergrund tretend, die Unterhaltung auf weniger heikle Angelegenheiten zu lenken. „Die Grammetersche war gut?“ erkundigte sie sich frisch, kant und frei.

Die Hausfrau, die eben das Kaffeegeschirr des Tyrannen holte, sagte, sie wäre miserabel gewesen.

„Und der Vater?“

Der — lamentierte Frau Gill — sei womöglich noch schlechter geraten als im Vorjahr; mit Sigheln habe man die nach hingeliebten Halme vom Erdboden scharren müssen. Geraten seien eigentlich nur die Gurten — wie die Doktorrechnung beweise.

Ob der Bauer mit dem Vieh Glück habe? forschte Marianne hartnäckig und erinnerte sich zu spät, daß in diesem Hause von Vieh zu reden gegenwärtig nicht gerade tatvol war.

Wie nicht anders zu erwarten, zog sich die Dienerin mit verkniffenem Mund und dem Kaffeegeschirr zurück, ohne die Frage zu beantworten.

Aber dafür rührte sich ihr Herr, der während der letzten Minuten in oberflächliche Bewußtlosigkeit gefallen war, wie ein hochhafter Papagai auf seiner Stange. „Sehr großes Glück!“ rief er, völlig ermuntert. „Er dürfte mit vier bis sechs Wochen davonkommen.“

„Jesse!“ rief die Hausfrau verärgert.

„Weil man ihn nur zwei alte Kühe abfangen konnte! Das Jungvieh hat er unbedeutend über die Grenze geschmuggelt.“

Es erwies sich als ziemlich schwierig, einen Gesprächsstoff zu finden, aus dem der alte Herr nicht sofort peinliche Defizite herauszog. Marianne wechselte mit

ihrem Begleiter einen Blick, der von ihrer Seite aus recht ratlos war, indes Reithoffs Augen vor Jubel glühten.

Der Förster mußte den Blick aufgefangan haben, und seine Gedanken wendeten sich sofort mit jugendlicher Elastizität einem neuen Einfall zu, von dem er mit Recht annahm, daß daraus bezügliche Fragen und Erörterungen nicht nur dem jungen Manne, sondern auch dessen Begleiterin peinlich wären. „Wieso kommt es, daß du die kleine May bei dir hast?“ erkundigte er sich freundlich. „Ist sie dein Möbel?“

„Herr Förster!“ — rief Marianne, zurückprallend.

„Was? Was? Ja oder nein?“

„Nein!“

„Und da laufen Sie mit dem Robert stundenlang im Wald herum? Das erlaubt Ihr Vater?“ quengelte der alte Herr, hochzufrieden mit der Wirkung seiner Worte. „Weiß er überhaupt davon?“

„Er weiß es!“ das junge Mädchen war plötzlich steif wie ein Ladosold. „Ich glaube übrigens, wir müssen jetzt gehen.“

Ihr Begleiter schaute gehorsam nach der Uhr. „Höchste Eisenbahn! Wir werden laufen müssen, wenn uns die Dunkelheit nicht über den Hals kommen soll.“

Marianne flüchelte, nach flüchtiger Verabschiedung, als erste aus dem Zimmer. Hinter ihrem Rücken fielen noch ein paar Hiebe leichter Art, die der Großherrscher aber scheinbar nicht überhörte; denn als er endlich vor der Haustür erschien, drückte sein Gebaren vollste Zufriedenheit mit dem Erlebten aus.

„Das tut wohl, wieder bei seinen Lieben zu weilen! Können Sie sich vorstellen, daß man, trotz allem, eine so große Sehnsucht nach diesem Ostel hat, daß man sich noch gedungen in den Besitz fremder Autos setzt?“ bemerkte er lachend und lächelte seinen Kopf zu. „So erfrischt hat mich noch selten ein Besuch.“

„Sie müssen viel Widerstandskraft besitzen“, meinte sie.

„Jemlich. Ich bin nicht verwöhnt. Wie haben Sie sich im Kreise der Familie Reithoff gefühlt?“

„Wie im Heggfeuer.“

Er zeigte Enttäuschung. „Oh, ob — Fräulein May, das tut mir aber leid. Der alte Herr war netter als ich erwartete. Möglicherweise hat ihn das Alter geschwächt; wenn ich mich der Wassergänge entfinne, die er seinerzeit mit meinem Vater ausfocht, muß ich sein heutiges Verhalten geradezu friedfertig nennen.“

Aus aller Welt.

Ein deutscher Schritt in Riga. Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Winterzeit in Lettland richten, veranlaßten den deutschen Gesandten in Riga, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Umanis anzusprechen. Gesandter von Schand wies hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hin.

Fünf Todesurteile wegen sowjetfeindlicher Propaganda. Das Militärgericht in Chabarowsk verurteilte, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, fünf Personen, die der sowjetfeindlichen Propaganda und der Spionage gegen die Sowjets beschuldigt waren, zum Tode und 16 weitere Angeklagte zu Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer. Die Angeklagten sollen, so wird in dem Bericht der „TASS“ behauptet, von der Militärmission einer fremden Macht, die in der Mandchurei ihren Sitz hat, im Herbst vergangenen Jahres auf das fernöstliche Sowjetgebiet entsandt worden sein, um Spionage und sowjetfeindliche Propaganda zu betreiben. Angeblich sollen sie in Santschatou mit Waffen und Propagandamaterial versehen worden sein. Dem Bericht zufolge sollen alle Angeklagten geständig gewesen sein.

Die Niagarafälle eine riesige Eismasse. Aus New York wird berichtet: Die ungewöhnlich scharfe Kälte hält weiterhin an. Innerhalb der letzten drei Tage sind 164 Personen Opfer der Kälte geworden. Die Niagarafälle sind zu einer riesigen Eismasse erstarrt.

Politischer Mord in Tientsin? In einem in der französischen Konzeption von Tientsin gelegenen Hotel wurde ein enger Mitarbeiter des Bürgermeisters erschossen. Es handelt sich um das Mitglied des Oberen Gerichtshofes von Kalgan, Lei Jun, der Ende des vergangenen Jahres in die Stadtverwaltung von Tientsin berufen worden ist. Diese Berufung eines als Japanfreund bekannten Mannes hatte zu scharfen Angriffen der chinesischen Nationalisten gegen den Bürgermeister geführt, die diesem schon seit langem Nachgiebigkeit gegenüber den japanischen Wünschen vorgeworfen hatten. Es liegt deshalb nahe, daß der Mörder in den Kreisen der Nationalisten vermutet werden muß.

Ein frecher Ueberfall. Aus Hamburg wird berichtet: Am Freitagabend erschien in einer Sparrasteneinzelstube am Mühlenkamp ein Mann, der sich sein Gesicht geschwärtzt und einen falschen Bart angeklebt hatte. Er warf zwei Pakete auf den Tisch, die die Aufschrift trugen: „Bomben (1), Revolver (1), Kasse ist umstellt (1) kein Widerstand oder Alarm, sonst trifft euch der Tod (1)“. Gleichzeitig rief der Mann „Hände hoch!“ und richtete eine Pistole auf die beiden allein anwesenden Kassensbeamten. Hierauf ging er an den Geldschrank, dem er 750 RM. entnahm. In diesem Augenblick stürzte sich einer der Kassensbeamten auf den Räuber. Der zweite Beamte griff gleichzeitig nach seinem bereitliegenden Revolver und gab sechs Warnschüsse ab, durch die die auf der Straße Vorübergehenden aufmerksam wurden. Der Räuber rief daraufhin: „Ich ergebe mich!“ Als aber dann der Beamte auf die Straße lief, um die Polizei zu alarmieren, ging der Täter auf den anderen Beamten los. Dieser konnte ihn aber so lange in Schach halten, bis die Polizei erschien und ihn festnahm. In den beiden Paketen befand sich, wie die Untersuchung ergab, nur Sand.

Explosion in einem Hamburger Industriewerk. Aus Hamburg wird berichtet: In den Norddeutschen Kohlen- und Kokswerken am Weddeler Damm erfolgte am Sonnabendmittag in einem Kondensationsraum eine Explosion, durch die das ganze Dach des Gebäudes abgedeckt wurde. Auch die im Keller des Gebäudes untergebrachten Behälter mit Teeröl gerieten in Brand. Die Feuerwehr rückte sofort mit drei Löschzügen aus und bekämpfte den Brand mit Wasser- und Schaumleitungen erfolgreich. Etwa acht Personen, die genaue Zahl steht noch nicht fest, erlitten Verletzungen.

Dem Reichsfinanzminister wurde das 8. Kind geboren.

Berlin, 27. Januar. Frau Gräfin Schönerin v. Kroßigt, die Gattin des Reichsministers der Finanzen, wurde am Sonnabend, dem 25. Januar, von einer Tochter entbunden. Der Reichsfinanzminister ist nun Vater von vier Söhnen und vier Töchtern.

Jetzt wunderte sich Marianne. „Sie erinnern sich Ihres Vaters?“ erkundigte sie sich geschwind und wurde gleich darauf, die Taktlosigkeit der Frage spürend, blutrot. „O ja“, sagte Robert Reithoff. „O ja, ich erinnere mich.“

„Verzeihen Sie! Es geht mich ja nichts an — aber —“

„Heraus damit!“

„Ist er wirklich so, wie ihn der Förster schilderte?“

Reithoff dachte nach. „Ich glaube ja“, versetzte er dann. „Das Urteil des alten Herrn dürfte mit der Meinung der meisten Leute übereinstimmen. Mein Vater war von Natur aus ein Rausbold, und sein Leben bot reichlich Gelegenheit, diese Anlagen zu erproben. Soweit ich weiß, kannten ihn zeit seines Lebens nur zwei Menschen von einer anderen Seite; und einer von den beiden ist früh dahingegangen.“ Er schaute zum Himmel auf, der blaß und kühl geworden war. „Was halten Sie übrigens von einem kleinen Trub? Als gewissenhafter Mann möchte ich Sie gern noch vor Einbruch der Dunkelheit in die väterlichen Arme legen.“

Marianne versicherte, sie sei für einen Gewaltmarsch gerade in der richtigen Verfassung. Ein solcher würde das Blut, das ihr infolge der Aufführung des alten Reithoff in den Adern gehockt sei, wieder in Fluß bringen.

Er lachte, und dann gingen sie mit wiegenden Knien in schneller Gangart bergab.

Raum anderthalb Stunden hatte dieser trauliche Besuch gedauert, aber die Landschaft, die sie jetzt schweigend durchschritten, hatte sich sonderbar verändert. Die Berge schienen weiter gerückt, ihre Konturen verkreuzten sich ineinander, kalte Felshänge und weiche Schneefelder verflochten, und die höchsten Gipfel schimmerten rötlich. Die Wiesen, verstreut zwischen Jungwald und altem Holz, atmeten dünne weißen Nebel. Schwarz und unbeweglich, wie Granit, stand die gedrängte Masse der großen Wälder, und das Stückchen Lärchenholz verdammete fahlern blau im nahenden Abend. Auf dieser Begleitende kamen sie rasch und mühelos vorwärts; aber später, als sich der Jägersteig immer steiler abwärts senkte, als sie ins Herz der Nadelwälder tauchten, sangen die Schwierigkeiten an. Der Boden war fürchterlich rutschig; selbst geringeste Stiefel fanden auf dem eisglatten Belag keinen Halt, und dazu stolperte man über Wurzeln und Fichtenzapfen.

(Fortsetzung folgt.)

Allezeit einlagbereit für Volk und Führer!

Ereignis der sächsischen SA vor Stabschef Luge

Sachsens SA marschiert! Unaufhaltsam marschieren die braunen Soldaten für den Führer, den ersten SA-Mann Deutschlands, und für das gesamte Volk; sie marschierte in den Jahren härtesten Kampfes, der in dem ehemaligen roten Sachsen den stärksten Einsatz forderte, um es für die Gedanken des Führers um Freiheit und Frieden zu gewinnen. Am Sonnabend und Sonntag marschierten die SA-Männer aus ganz Sachsen in einer geschlossenen Front; in Chemnitz die Männer aus dem Erzgebirge und Mittelsachsen, in Zwickau die Männer aus dem Vogtland und aus Westsachsen und in Dresden die Männer aus Ostsachsen. Die räumliche und örtliche Trennung wurde hinweggehoben durch den Gleichklang des Marschtrittes auf dem allen gemeinsamen Weg, den der Führer bei der Gründung der Sturmabteilungen am 21. August 1921 in München leitete.

Die SA marschiert und mit ihr das Volk, aus dem sie entstand; in ihr kämpfen und kämpfen weiter die hinter dem Führer stehenden Volksgenossen aus allen Berufen, ob Bauer, Handwerker, Arbeiter oder Angestellter, ob ehemaliger Frontkämpfer oder der jugendliche Volksgenosse, der in der Nachkriegszeit aufwuchs, hinter dem Hakenkreuzbanner.

In dem Marschtritt der sächsischen SA vor ihrem Stabschef Luge liegt der Ausdruck des unbegrenzten Willens, kämpfend vorwärtszugehen, alle Widerstände, ganz gleich, woher sie kommen, aus dem Weg zu räumen und das zu schützen, was der Führer bisher für das deutsche Volk schuf und erreichte.

Das sächsische Volk stiftete seinen Dank an die SA für ihren Einsatz, durch den die Wiederherstellung der Ordnung nach jahrelanger Marxistenherrschaft und damit auch den wirtschaftlichen Wiederaufbau der fast bis zum Erliegen abgestorbenen sächsischen Wirtschaft erreicht wurde, an diesen beiden Tagen in besonderer Weise ab. Die Volksgenossen in Chemnitz, Zwickau und Dresden schmückten die Straßen, legten die Fahne der Freiheit, zogen über die Straße Schriftbänder mit Gruß- und Dankesworten an die SA und ludelten ihr zu bei den Aufmärschen und Vorbeimärschen und grüßten die Standarten und Sturmabteilungen, wo immer sie sich zeigten.

Jeder SA-Mann nahm aus dem Gruß der Zehntausende, die die Straßen und Plätze belegten, und aus den Worten des Stabschefs die Gewißheit nach Hause, daß Volk und Führung zu ihm stehen und ihn unterstützen werden in der Erfüllung der Aufgaben, die ihm der Führer auch für die Zukunft stellt. Wir Volksgenossen aber haben uns durch den Aufmarsch der sächsischen SA überzeugen können, daß wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken können, denn des Führers braune Soldaten kämpfen weiter für uns!

Es galt als Selbstverständlichkeit, daß die Staatsregierung sämtliche Gliederungen der Bewegung, die Wehrmacht, Arbeitsdienst, Polizei, Behörden usw. durch die Anwesenheit führender Männer und durch die Entsendung von Ehrenabteilungen der sächsischen SA ihren Dank abklateten für ihren jahrelangen Kampf, der durch den Sieg am 30. Januar 1933 gekrönt wurde, durch den die innere und äußere Freiheit, der Aufbau der Wehrmacht und die Zukunft des Volkes gesichert worden ist.

Die Männer der Brigaden 33 Dresden und 133 Bauhen standen am Sonntagmorgen auf dem Paradeplatz der alten sächsischen Armee, auf dem Baumplatz in Dresden, angetreten, darunter 600 Mann der Reiterstandarte, die schon am Sonnabend aus ihren Standorten Freiberg, Meißen, Großenhain und aus der Gegend zu Pferd nach Dresden geritten waren. Während der Ansprache des Stabschefs trat noch eine Abordnung der sächsischen SA aus Jagerswerda ein, um dadurch ihre Verbundenheit mit der sächsischen SA an deren Ehrentag zu bekunden.

Auch hier fuhr der Stabschef in Begleitung des Reichsstatthalters Rutschmann und des Gruppenführers Schepmann die Fronten ob und unterhalb in seiner Ansprache keine Ausführungen in Chemnitz und Zwickau wobei er betonte, daß jeder SA-Mann seine Aufgaben erfüllen werde in treuer Kameradschaft mit den Gliederungen der Bewegung, so lange er atmen könne.

Auf dem Altmarkt marschierten die SA-Männer Döhlens, umjubelt von der Bevölkerung Dresdens, an dem Stabschef vorbei. An den Empfang im Rathaus schloß sich eine Dienstbesprechung der Führer der Gruppe Sachsen, worauf in der Staatsoper der Stadtsaal und die alten Kämpfer aus Sachsen einer Sonderaufführung beiwohnten. Der Besuch des Stabschefs schloß mit dem „Großen SA-Ruf“ im Zwinger, an dem Tausende von Volksgenossen teilnahmen. Dieser „Große SA-Ruf“ ist geschaffen worden als Ersatz für den „Großen Zapfenstreich“, den in Zukunft nur noch die Wehrmacht schlägt. Der SA-Ruf beginnt mit dem Badenweiler Marsch, geht fort mit Trommetwirbel und Einzelmärschen, dann mit dem Gesang des Liedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. „Als die goldne Abendsonne...“, Gefallenenehrung durch Fahnenentfalten, Trommetwirbel, „Ich halt einen Kameraden...“, Signalhorn-Marsch, Gruppenmarsch, „Volk ans Gewehr“, Großenhainer Marsch und Horst-Wessel-Lied; der Abmarsch erfolgt unter dem Gesang „Im Sachsenland marschieren wir...“.

Letzte Nachrichten Jugend und Luftfahrt

Eröffnung der Ausstellung „Schule und Luftfahrt“

„Wir wollen fliegen und wollen weiterarbeiten am Aufbau unserer Fliegerei!“ Dieser Ausspruch des ostpreussischen Lehrers und Segelflugweilmeisters Ferdinand Schulz, der am 16. Juni 1929 den Fliegertod fand, könnte als Leitwort über der Ausstellung „Schule und Luftfahrt“ stehen, die am Montag in Anwesenheit des Reichserziehungsministers Kull, des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring, des Staatssekretärs Milch sowie Vertretern des Staates, der Bewegung und der Wehrmacht feierlich eröffnet wurde.

Reichsminister Ruff führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus:

Es will heute selbstverständlich jeder Junge fliegen werden; die Schule braucht sich hier nicht anzustrengen, um die Neigung zu wecken. Hier gilt es, die wichtige Aufgabe der rechten und rechtzeitigen Auslese zu erfüllen. Ich habe vor einem Jahr in enger Verbindung mit den zuständigen Stellen des deutschen Luftfahrtwesens einen Erlaß zur Planung der Ausbildung und Auslese für alle Schularten herausgegeben. Reichsminister Ruff verrieterte, daß die vorbereitende Arbeit für die Aufgaben am deutschen Flugwesen niemals in Spielerei ausarten werde, sondern mit dem Ernst und der peinlichen Gewissenhaftigkeit, durch die die deutsche Arbeit und die deutsche Wehr in der Weltgeschichte groß geworden sind, durchgeführt wird.

Reichsluftfahrtminister General Göring erklärte: Als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe lege ich größten Wert darauf, die deutsche Jugend mit der Luftfahrt vertraut zu machen und eng zu verbinden. Ich habe in kürzester Zeit die deutsche Luftflotte schaffen müssen, denn ohne sie wäre der große Freiheitskampf des Führers unmöglich gewesen. „Es wacht die Kraft der Nation in der neugeschaffenen Luftwaffe.“ Dieses Wort des Führers muß der deutschen Jugend eine Verpflichtung sein. Es ist selbstverständlich, daß, wenn es nicht gelungen wäre, die Schule für den Luftfahrtgedanken einzusehen, nur ein halbes Werk getan würde; daher gebührt Reichsminister Ruff für seinen Einsatz ein besonderer Dank.

Von jedem in der Luftfahrt wird ein Höchstes an Leistung gefordert. Der Krieg zeigte in dieser Hinsicht Beweislagen. Jeder in der Luftwaffe wußte, daß die großen Erfolge nur durch die Leistungen jedes einzelnen, durch die starke Kameradschaft und Zusammengehörigkeit möglich waren. Ich brauche, so betonte der General, nicht Ingenieure, die nur ihre Tagesarbeit verrichten, sondern Ingenieure, die große Konstrukteure und Erfinder sind; denn Deutschland ist in der Zahl den anderen Ländern unterlegen.

Darum müssen wir gegenüber der Masse einen leistungsmäßigen Einsatz ohne Gleichen erreichen, um der Masse personell und materiell überlegen zu sein. Die ganze Jugend muß dazu die Plattform bilden, aber nur die Besten sollen dann ausgewählt werden. Ich bin dankbar, so schloß General Göring, daß die Schule dies erkannt und durch diese Ausstellung ganz besonders bewiesen hat.

Der Reichsluftfahrtminister nahm im Vorgarten des Hauses die Laufe eines Segelflugzeuges auf den Namen „Ferdinand Schulz“ vor. Der Minister drückte dabei seine Freude darüber aus, was er auf der Ausstellung als Erfolg der Arbeit der deutschen Jugend gesehen habe.

Der Aufmarsch der Alten Garde der SA

Die in der Frühe des 30. Januar zum Appell vor dem Obersten SA-Führer und zur Wiederholung des geschichtlichen Fackelzuges in dreißig Sonderzügen nach Berlin kommenden ältesten SA-Männer Deutschlands werden in drei- undvierzighohen Sälen und Turnhallen untergebracht. Die Feldzeichen und Fahnen werden von den Bahnhöfen aus unmittelbar in die Schlosskapelle geführt.

Auf dem großen Appell im Lustgarten um 13 Uhr, zu dem sich die SA-Einheiten von vier Plätzen aus in Stärke von 25 000 Mann begeben, werden nach einleitenden Grußworten des Stabschefs der SA, Luge, der Oberste SA-Führer sowie Reichsleiter Dr. Goebbels zur Alten Garde der SA sprechen. Am Abend sammeln sich die durch zehntausend Berliner SA-Männer und Ehrenabteilungen der SS, der diensthöchsten Politischen Leiter, der NSKK sowie der Hitler-Jugend auf 35 000 Mann verstärkten Einheiten in der Siegesallee, um von dort aus den denkwürdigen Fackelzug vom 30. Januar 1933 zu wiederholen und damit dem Führer und Reichsführer den Treuegruß zu entbieten. Anschließend wird der sogenannte SA-Ruf, der für die SA den Großen Zapfenstreich ersetzt, zum erstenmal vor dem Führer gespielt. Am folgenden Tag wird den SA-Männern aus dem Reich Gelegenheit zur Besichtigung Berlins geboten. Die Ausstellungsleitung der Grünen Woche stellte 3000, der Zoo 1500 Freikarten zur Verfügung.

Das Wahlergebnis in Griechenland

Nach einer Verlautbarung des griechischen Innenministers liegt jetzt das amtliche Ergebnis der Wahlen, mit Ausnahme von Korfu, vor: Darin haben die Demokraten 126, die nicht demokratischen Parteien 127 Mandate erhalten. Die Kommunisten werden mit 16 und die Agrarier mit 2 Abgeordneten in das Parlament einziehen.

Roosevelt überstimmt

Der amerikanische Senat hat den von Präsident Roosevelt gegen das Reich über die Auszahlung des Kriegsteilnehmerbonus eingeleiteten Einspruch mit der erwarteten Zweidrittelmehrheit von 78 gegen 19 Stimmen überstimmt; damit ist diese Gesetzesvorlage endgültig in Kraft getreten.

Zugelpistole Lage in Kairo

Nach englischen Meldungen aus Kairo hat sich die politische Lage in Ägypten über Nacht so stark verschärft, daß zusätzliche militärische und politische Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden mußten. Trotz gegenteiliger Anweisungen ihrer Führer traten am Montag die Studenten in allen Teilen des Landes in den Streik. 1200 Studenten von der Universität Giza versuchten, in geschlossenem Zug nach Kairo zu marschieren, doch wurden die Zugbrücken hochgezogen, um ihren Eintritt in die Hauptstadt zu verhindern.

Französische Kommunisten gegen Bauern

Eine Bauernkundgebung unter dem Vorsitz des Bauernführers Dorgères in St. Briey führte zu heftigen Zusammenstößen mit kommunistischen Ruheförern, wobei sich die Gegner mit Steinen und Erdklumpen bewarfen. Etwa 2000 Bauern hatten sich versammelt, um ihren Führer zu hören. 500 Kommunisten suchten die Versammlung zu sprengen und verhinderten, daß Dorgères zu Wort kam. Dieses veranlaßte den Polizeikommissar, die Bauernkundgebung aufzulösen. Die erregten Bauern rotteten sich daraufhin aber auf dem Marktplatz zusammen, wo hundert Mann Gendarmen und Mobile Garde die Versammlung auseinandertreiben. Es kam zu wüsten Schlägereien, bei denen zahlreiche Verletzte wurden; drei Bauern trugen schwere Verletzungen davon.

Meldungen in die SS-Landscharen

Rassische und körperliche Eignung Voraussetzung Wie die Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, haben Meldungen zum Eintritt in die SS-Landscharen beim Kreisbauernführer oder Ortsbauernführer zu erfolgen. In die SS-Landscharen können alle Landjugendlichen im Alter von achtzehn bis dreißig Jahren einreten. Bis zum 31. Dezember 1936 ist die Höchstaltersgrenze auf fünfundsiebzig Jahre festgesetzt. Vom 1. Februar bis 30. April 1936 können ausnahmsweise auch Männer bis zum Alter von dreißig Jahren aufgenommen werden, sofern sie vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP oder des Stahlhelm waren. Voraussetzung für die Aufnahme ist auf jeden Fall die rassische und körperliche Eignung. Es ergeht nachmals der Ruf an alle jungen Männer des Landes, in die SS-Landscharen einzutreten.

Während meines Inventur-Verkauf erhalten Sie 3 Prozent in bar. Eugen Martin, Dresdnerstr. 7.

Hören macht mehr Freude mit den übersichtlichen Europa-Programmen der großen Funkzeitung Sieben Tage



Zu haben Buchhandlung H. Rühle.

Kirchennachrichten. Mittwoch, den 29. Januar 1936. Abends 8 Uhr Dank- und Wittgottesdienst zur Feier des Tages der nationalen Erhebung.

Leset die Ostendorfer Zeitung

Unterhaltener gebr. Kinderwagen sowie gebr. Damenfahrrad preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Geschäftsst. d. Bl. Nähseide Knopflochseide Handarbeitsgeschäft W. Fuchs, Mühlstrasse.

Schutzhüllen durchsichtig, mit Lederrand für Pässe und alle Ausweise empfiehlt Buchhandlung Herm. Rühle.



In Treue versprochen zum Volk sammeln SA, SS und das NSKK am 2. Februar wieder für das WAW

Lok...
Ercheinung...
Zahlung, der...
Anspruch au...
Diese...
Dauerschritt...
Vollstreckun...
Numm...
Am...
ber ihr wach...
der hinzugeg...
getretenen T...
seines Sohn...
Battin und...
verlor, wend...
In der...
der Facharzt...
them und an...
handlung be...
wfo. ergibt...
welches aus...
sicht ist. A...
wundervollen...
in letzter Be...
wohl man v...
wendung vor...
dem viel gr...
Mögen Haut...
sensibilität...
leben, Waga...
organe, Sele...
Körper hat...
Wagra oder...
genusslichen...
mengung un...
beim Einkauf...
Rauindenz...
das nur an...
50% Anglo...
Reichst...
Die R...
Deutsche R...
beschränkte...
laufbahn in...
läufige Au...
1936 und p...
sich dabei u...
messungste...
ten auch de...
die Elektrot...
Oberfeldun...
Reifezeugni...
lemeritigen...
nicht über...
den Bewerber...
wird Wert...
massozialisti...
und ihn au...
SS. Arbeit...
Bewerlun...
Bewerlun...
lung zustän...
bungen an...
Belellschaf...
ter mit tea...
die Zentra...
Reichsbahn...
Keine...
In der...
lung mit d...
beröffentlic...
bah in Sa...
has infolge...
in Sachsen...
gibt es jeh...
Polizeidire...
Zwickau, di...
Gendarmen...
bis auf we...
der Erlaß...
Landespoli...
langgeschl...
Die Z...
Die Z...
trieb am 3...
wohner). A...
dem durch...
in den Ruf...
über 30 p...
bruar 1933...
beinahe dre...

